

## WIE KANN KI IM GESUNDHEITSBEREICH GENDERGERECHT WERDEN? WEICHENSTELLUNG JETZT! PARLAMENTARISCHER ABEND DER SPITZENFRAUEN GESUNDHEIT | 08.10.2024

---

*Der Termin knüpft an den Parlamentarischen Abend der Spitzenfrauen Gesundheit vom Oktober 2023 an: "Gender Bias bei Algorithmen und Künstlicher Intelligenz". In der Veranstaltung wurden die Folgen des Gender Data Gap mit der Politik diskutiert. Die Problematik ist inzwischen hinreichend bekannt. Jetzt müssen konkrete Schritte unternommen werden, um den Gender Data Gap rasch zu verringern und langfristig zu schließen.*

### Worum geht es ? | Hintergrund

Der Gender Data Gap in Gesundheitsbereich hat viele Ursachen:

1. weil medizinische/pharmazeutische Studien lange Zeit vorwiegend an Männern durchgeführt wurden,
2. weil Gesundheitsdaten oft nicht geschlechterdifferenziert erfasst wurden,
3. weil Daten zu Gesundheitsthemen fehlen, die insbesondere Frauen betreffen,
4. weil Daten zur Wirkung des sozialen Geschlechts und von Geschlechternormen fehlen.

*Der Parlamentarische Abend konzentriert sich auf die Lücken bei geschlechterdifferenzierten Daten, Punkt 1 und 2.*

*Warum? Durch den KI-Boom im Gesundheitswesen wird die Datenlücke noch riskanter – Fehler setzen sich fort und können sogar verstärkt werden. Gleichzeitig können hier schnelle und konkrete Verbesserungen erzielt werden.*

### Aktuelle Situation in Deutschland

Geschlechterdifferenzierte Daten zu Medikamenten

- EU-Verordnung: bei Medikamentenzulassungen sollen Männer und Frauen in den Studien so vertreten sein, dass geschlechtsspezifische Unterschiede bei Wirkungen und Nebenwirkungen erkannt werden können.
- BfArM (zuständige Behörde für Medikamentenzulassungen in D): der eigene Anspruch, die geschlechtsspezifische Arzneimittelsicherheit zu verbessern wurde 3-2024 klar formuliert. Das BfArM prüft die Zulassungsunterlagen u.a. hinsichtlich der Geschlechterverteilung.
- Aber: nach wie vor werden nicht alle Studien nach diesen Vorgaben durchgeführt, zudem werden die Datenlücken bei "Altmedikamenten" nicht behoben

Geschlechterdifferenzierte Daten in der weiteren Gesundheitsforschung

- Gesundheitsforschung umfasst weit mehr als pharmazeutische Studien. In diesem großen Bereich gibt es jedoch keine übergreifenden Verordnungen oder Vorgaben zur geschlechterdifferenzierten Erfassung und Analyse von Daten.
- Die nicht-pharmazeutische Gesundheitsforschung wird in relevantem Umfang durch Fördermaßnahmen der Bundesministerien unterstützt, v.a. von BMBF und BMG.

*Der Parlamentarische Abend konzentriert sich auf die Forschungsförderung durch die öffentliche Hand – also auf den Bereich, der unmittelbar von den regierenden Parteien gestaltet werden kann.*

### Forschungsförderung durch die öffentliche Hand – Problemstellung

Die Ausschreibungen für Förderprogramme und -projekte der Bundesministerien enthalten bislang keine standardisierten Vorgaben oder Empfehlungen zur geschlechterdifferenzierten Erhebung und Analyse von Daten.

Eine Analyse von 2020 konnte zeigen, dass die Berücksichtigung der Variable "Geschlecht" nur von wenigen Förderinstitutionen im Gesundheitsbereich gefordert wurde, insgesamt waren die Anforderungen sehr heterogen, zu geschlechterdifferenzierter Datenerhebung und -analyse gab es nur vereinzelte Empfehlungen (Aldin 2020).

#### [Forschungsförderung durch die öffentliche Hand – Empfehlungen/Forderungen](#)

Bei Forschungsförderung durch die öffentliche Hand soll gelten: geschlechtsspezifische Indikatoren sollen/müssen grundsätzlich geschlechterdifferenziert erhoben und analysiert werden, Ausnahmen müssen begründet werden. Dies gilt für alle gesundheitswissenschaftlichen Forschungsarbeiten, inklusive pharmazeutischer Studien aber auch entsprechender Studien an Tieren.